

Gedanken zu Glaube und Zeit

Nr. 455

1. Oktober 2023

In dieser Schriftenreihe kommen Menschen zu Wort, die Fragen des Glaubens und der Kirche, aber überhaupt Grundsätzliches betreffend das Leben in unserer Zeit in freier Form diskutieren. Dahinter steht die Absicht, den unverzichtbaren Wert der Frohbotschaft in krisenhaften Zeiten durch Bekenntnis sowie Beispiel sichtbar zu machen und einen Beitrag zur erforderlichen Weiterentwicklung zu leisten. Nur mit einem Handeln aus verantworteter christlicher Freiheit kann die Kirche aus ihrem beklagenswerten und bedrohlichen Zustand gerettet werden. Alle, die sich dieser Auffassung anschließen, sind eingeladen, dazu einen Beitrag zu leisten – in welcher Form auch immer.

Die Aussendung erfolgt unentgeltlich per E-Mail an namentlich adressierte Empfänger in mehreren Ländern, insbesondere in Österreich, Deutschland und der Schweiz, mit deren Einverständnis. Häufig erfolgt eine Weiterverbreitung. Jede Verwendung der Texte ist frei, sofern Quelle und Verfasser angegeben und keine sinnstörenden Veränderungen oder entstellenden Kürzungen vorgenommen werden.

Die bisher in der Reihe „Gedanken zu Glaube und Zeit“ erschienene Texte sind im

[Austria-Forum - das Wissensnetz aus Österreich](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit) abrufbar:

[http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube und Zeit](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit).

Bitte zu beachten:

Sollen Zuschriften an uns vertraulich behandelt werden, ersuchen wir, dies ausdrücklich anzuführen!

Herbert Kohlmaier

Erzbischöfliche Fehldiagnosen

Kardinal Schönborn hat in letzter Zeit und insbesondere bei einem von Journalisten begleiteten Rom-Besuch zum Problem der zahlreichen Kirchenaustritte Stellung genommen. Was deren Ursachen betreffe, stellte er fest, dass nicht die Kirche Fehler gemacht habe (sic!), sondern eine gesellschaftliche Entwicklung wirke. Allgemein sei es so, dass Institutionen Vertrauen verlieren (wobei Schönborn die SPÖ als Beispiel erwähnte). Eine wesentliche Rolle spiele auch die demografische Entwicklung.

Was die Zukunft betreffe, handle es sich um einen Prozess, der durch keine Maßnahmen und auch nicht durch Reformen aufgehalten werden könne. Das beunruhige ihn nicht.

Zahlen würden keine Fakten beweisen. Die Kirche zeige ihre Stärke in den (zwar überalterten; Anm. des Verf.) Gemeinden, sie wirke durch Sinnorientierung, Spiritualität und Volksreligiosität. Auch als kleine Gemeinschaft werde die Kirche so wie zur Zeit des frühen Christentums für die Botschaft des Evangeliums stehen.

Dieser von einem prominenten Vertreter der Hierarchie geäußerte Standpunkt irritiert. Sollen solche Aussagen beruhigen und den Ernst der Lage verschleiern? Oder will Schönborn damit eine Sprachregelung vorgeben, mit der wir auf Fragen zur bedrohlichen Entwicklung reagieren sollen?

Doch seine Argumentation weist Fehler auf, die sie für einen solchen Zweck ungeeignet erscheinen lassen. Allein die Feststellung, dass die Kirche nichts falsch gemacht habe, wird wohl kaum Zustimmung finden können. Das klerikale Sündenregister ist lang und reicht von verfehlten Bischofsernennungen bis zur Katastrophe vielfach aufgetretenen (sexuellen) Machtmissbrauchs. Aber schon an sich taugt so eine Behauptung nichts, denn wer könnte das für sich glaubwürdig in Anspruch nehmen?

Schönborn zeichnet – bewusst oder unbewusst – ein unzutreffendes Bild. Auf der einen Seite sieht er eine spirituell geartete Kirche, auf der anderen eine Gesellschaft, die offenbar dafür nichts (mehr) übrighat. Doch der Kirche wendet niemandem den Rücken zu, weil sie das Evangelium verkündet und Sinn stiftet. Den wahren Grund nennt Schönborn selbst, wenn er vom Vertrauensverlust spricht, den Institutionen erfahren. Als solche und ganz gewiss deswegen, weil sie in erster Linie als Institution gesehen wird, erleidet die Kirche schwere Einbußen.

Wäre sie nur eine glaubwürdige Verkünderin des Evangeliums! Was den meisten missfällt, die austreten, ist der Umstand, dass die Kirche nicht mit konsequenter Treue der Frohbotschaft folgt. Sie sehen stattdessen ein längst überholtes autoritäres Gebilde vor sich, das seine Lehrsätze und vor allem seine Regeln in den Vordergrund stellt, die nicht mehr als plausibel empfunden werden. Man braucht sich nur die bis zum Überdruß geführte Diskussionen über die „heißen Eisen“ im System und das Verharren beim Althergebrachten vor Augen führen

Schönborn sieht als Ergebnis des angeblichen Gegensatzes von spiritueller Kirche und säkularisierter Gesellschaft das Entstehen einer kleinen Herde, die das Christentum ähnlich wie an dessen Beginn zum Leuchten bringt. Aber es wird anders kommen. Es werden nämlich vor allem jene bleiben, die mit der von Rom gelenkten Institution einverstanden sind. Ob diese Gehorsamsfreudigen das Licht der Welt sein können, ist sehr zu bezweifeln.

Schönborn ist zuzustimmen, dass die Kirche in ihrer gegenwärtigen Verfasstheit den Schrumpfprozess nicht aufhalten kann. Das könnte nur gelingen, wenn der Klerikalismus überwunden würde. Vom Vatikan ist das nicht zu erwarten. Es bliebe nur der Ausweg, dass sich an der Basis Gemeinden bilden, die sich in eigener Verantwortung von Überholtem lösen. Als Männer und Frauen, die so wie in der Zeit des wachsenden Christentums gemeinsam das Brot brechen und den Glauben als Botschaft der Liebe beispielhaft vorleben. In unserer Gesellschaft ist der Wunsch nach Sinngebung vorhanden. Nach dem Wort des Evangeliums soll man aber neuen Wein nicht in alte Schläuche füllen.

Kontakt:

Emer. O. Univ. Prof. Dr. Heribert Franz Köck, 1180 Wien, Eckpergasse. 46/1,

Tel. (+43) 660 14 13 112 , heribert.koeck@gmx.at

Volksanwalt i. R. Dr. Herbert Kohlmaier. 1230 Wien, Gebirgsgasse 34,

Tel. (+43) 676 516 48 46 , kohli@aon.at

Unter diesen Adressen ist auch eine Abbestellung der Zusendungen möglich!